Die Modernisierung der französischen Armee

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **38 (1962-1963)**

Heft 4

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-704147

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Modernisierung der französischen Armee

Paris (UCP). Kürzlich referierte der französische Verteidigungsminister vor dem Verteidigungsausschuß über die Modernisierung der französischen Streitkräfte. In seinem Vortrag «L'armée de demain» (Die Armee von morgen) befaßte er sich mit der Modernisierung der französischen Armee bis zum Jahre 1970. Einleitend stellte er fest, daß die Modernisierung in einer nach Fortschritt strebenden Industrie zu einer geläufigen Praxis geworden sei und folglich auch die Anpassung der Armee an die technischen Erfordernisse der Zeit in zunehmendem Maße zu einem Gebot werde. Die Modernisierung müsse jedoch im Rahmen der durch den Haushalt gesetzten Grenzen erfolgen. Die Ausgaben für die Landesverteidigung entsprachen 1955 rund 6,4 % des Bruttosozialproduktes, 6,9 % 1959 und 6,4 Prozent 1961. Der IV. Plan sieht eine Steigerung des Sozialproduktes von 302 Mia NF 1960 auf 363 Mia NF für 1965 (+ 4,7 % jährlich) vor. Für die Zeit von 1965 bis 1969 wird die jährliche Zuwachsrate des Bruttosozialproduktes auf 4 % geschätzt, so daß 1969 425 Mia NF erreicht werden dürften. Bei gleichbleibendem prozentuellem Anteil der Militärausgaben am Nationaleinkommen würde der Haushalt der Landesverteidigung 1961 die Höhe von 17,234 Mia NF erreichen (das sind auch die gebilligten Kredite für die Landesverteidigung), 1962 17,277 Mia, 1965 19,500 Mia und 1969 22,800 Mia NF.

Wie hoch auch diese Summen erscheinen mögen, sie erfordern doch eine sorgfältige Wahl der Ausrüstung, über deren hohe Preise die Öffentlichkeit kaum unterrichtet ist. Als Beispiele werden angeführt: 1 Maschinengewehr, Modell AA 52: 1632 NF; 1 Jeep (Hotchkiss): 18 200 NF; 1 gepanzertes Gelände-Transportfahrzeug, Typ AMX-VTT: 450 000 NF; ein mittlerer Panzer (30 bis 40 t): 1 800 000 NF; ein Hubschrauber, Typ Frelon: 5 000 000 NF; ein Jäger «Mirage III E»: 7 000 000; ein mittleres Transportflugzeug vom Typ Transall: 20 000 000; ein Bomber «Mirage IV»: 25 000 000 NF; eine Raketen-Batterie «Pershing» (Reichweite 300–550 km): 300 000 000 NF; ein Flugzeugträger vom Typ «Clémenceau» oder «Foch»: 400 000 000 NF; eine mittlere Polarisrakete ohne nuklearen Sprengsatz: 5,5 Mio NF; ein Atom-U-Boot mit Raketenabschußvorrichtung (ohne Rakete): 390 000 000 NF.

Doch wie schwer diese Lasten auch seien, in nicht ganz 10 Jahren werden die französischen Land-, Luft- und Seestreitkräfte umgewandelt, modernisiert, mit strategischen und taktischen Atomwaffen, zwei Flugzeugträgern und einem Atom-U-Boot ausgerüstet sein. Die Pläne für diese Umwandlung der drei Waffengattungen in der Zeit von 1965 bis 1969 werden im Laufe des Jahres 1962 von den Generalstäben im Auftrage der Regierung ausgearbeitet.

Frankreich, so sagte der Minister, sei jetzt schon in der Lage, «allein oder mit seinen Alliierten den gegen uns gerichteten Drohungen zu begegnen. Die Drohung ist gegen den gesamten Westen gerichtet, aber der Angriff kann auf ein Land oder auf mehrere Länder beschränkt bleiben. Die Drohung kann entweder zu einem offenen allgemeinen Konflikt (und wahrscheinlich zu einem Atomkrieg) oder zu einem örtlich begrenzten Konflikt, oder aber zu einer Verschwörungsaktion oder beiden gleichzeitig führen.» Um dieser Drohung zu begegnen, müssen die militärischen Mittel auf drei Elementen beruhen:

1. Auf einer nationalen Abschreckungsstreitmacht, die über strategische Atomwaffen verfügt.

2. Auf Interventionsstreitkräften, deren Hauptelement das Kampfkorps ist, das mit den NATO-Alliierten unsere Grenzen schützt.

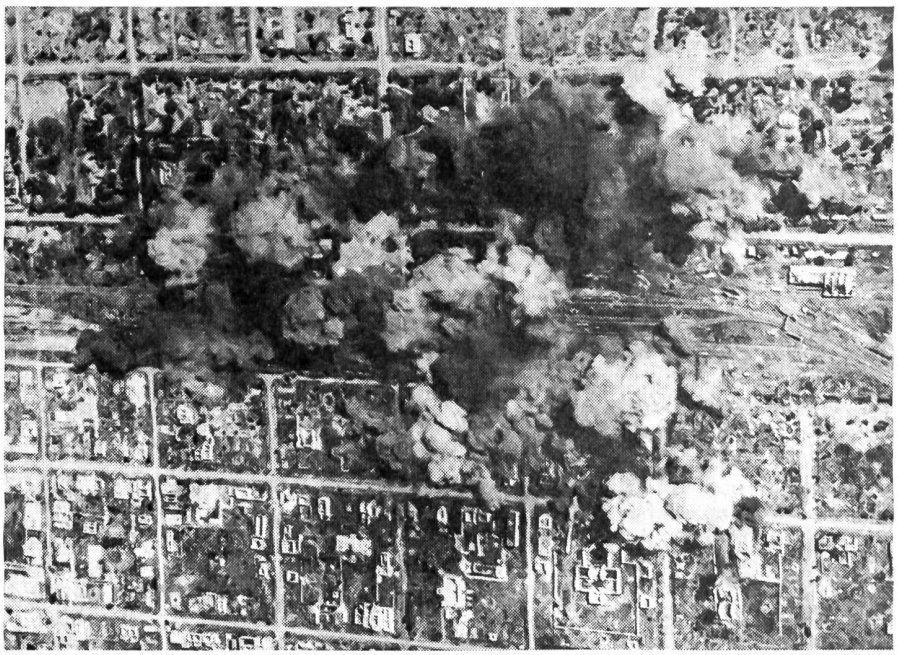
3. Die Streitkräfte für die innere Verteidigung.

Der Verteidigungsminister machte dann folgende Angaben: Was die Landstreitkräfte betrifft, «so werden durch die Befriedungsaktion in Algerien über die Hälfte der französischen Bestände zurückgehalten, die sich auf 700 000 Mann belaufen. Das Heer ist heute in der Lage, deren beherrschendes Merkmal die Abnutzung seiner materiellen Mittel und seiner Kader durch über 20 Jahre fast ununterbrochenen Krieges ist.»

Im Jahre 1970 wird das Landheer durch die schrittweise Verkürzung der Militärdienstzeit auf 18 Monate (jetzt 28 Monate) noch zwei Drittel der Bestände der gesamten Streitkräfte ausmachen (drei Viertel im Falle einer Mobilisierung), doch wird es dafür über eine unvergleichlich größere Feuerkraft verfügen.

Was die Flotte betrifft, so verfügt sie gegenwärtig über 78 000 Mann. Im Jahre 1965 wird die Flottenstreitmacht auf den modernen Flugzeugträgern «Clémenceau» und «Foch» beruhen. 1970 wird ein erstes Atom-U-Boot in Dienst gestellt werden, und ein zweites wird Versuchsfahrten unternehmen. Es werde sich da um eine «regelrechte Revolution» handeln, denn zum ersten Male werde die Flotte einen ständigen Anteil an der Abschreckungswaffe haben.

Die Luftwaffe schließlich werde mit ihren Beständen von etwa 140 000 Mann im Jahre 1965 für die Einsatzbereitschaft der Abschreckungswaffe bereit sein. 1970 würden, zumindest zum Teil, Flugzeuge und Atombomben durch ballistische Raketen ersetzt werden, die Wasserstoffbomben transportieren können. Die Luftwaffe werde zur Hälfte mit Maschinen ausgerüstet sein, die vertikal aufsteigen können.



Das Gesicht des Krieges

Eine Aufnahme aus dem Zweiten Weltkrieg. Amerikanische Flugzeuge bombardieren die Stadt Mandalay in Burma, damals eine der wichtigsten Umschlagstationen für den japanischen Nachschub. Die Amerikaner bombardierten – wie es in der Bildlegende hieß – in Tag- und Nachteinsätzen, und sie haben Tausende von Tonnen Sprengstoff abgeworfen. Um dieses Resultat zu erreichen und zu übertreffen, genügt im Krieg der Zukunft nurmehr eine einzige Atombombe! Photopress